

**Zeitschrift:** Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

**Herausgeber:** Eidgenössischer Orchesterverband

**Band:** 4 (1937)

**Heft:** 5

**Bibliographie:** Neuerscheinungen = Nouveautés

**Autor:** Piguet du Fay, A.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ben, die den Intentionen des Komponisten sehr nahe kommen dürfte. Das grosse Problem bleibt immer die Wolfsschluchtsszene in welcher das Tragische oft ans Komische zu grenzen scheint, was unter allen Umständen vermieden werden soll. Die komische Oper «Don Pasquale» von Donizetti ist eines dieser leicht beschwingten Werke, die immer gerne wiedergehört werden. Eine neue Operette «Polnische Hochzeit» von Joseph Beer wirkte sowohl durch die Originalität der auf volkstümlichen Themen

fussenden Musik, wie durch die aus dem gewohnten Rahmen fallende Handlung. Wohl um einem drohenden Defizit abzuwehren, wird die in früheren Jahren bereits 70 Mal aufgeführte Operetten-Revue «Im weissen Rössl» wiedergegeben. Die völlig neue Inszenierung ist sehr hübsch und unsere bewährten Sänger und Darsteller tun ihr Möglichstes, so darf man hoffen, dass auch der finanzielle Erfolg sich einstellen wird. A .Piguet du Fay.

## Neuerscheinungen ~ Nouveautés

Les Editions J. Cibolla à La Chaux-de-Fonds publient un joli tango «Sulla mia barca» de Cibolla, pour orchestre qui aura un succès certain dans les concerts de musique légère.

Les anciennes méthodes de saxophone sont parfois incomplètes au point de vue de la musique moderne. C'est pour les compléter à cet égard que la Maison A. Leduc à Paris publie l'Ecole moderne du saxophone de Decruck et Breilh dans laquelle les saxophonistes trouveront le matériel de travail et les conseils qui leur permettront de se jouer de toutes les difficultés. Les études contenues dans cette méthode ne sont pas destinées aux débutants et ne devront être employées que lorsque l'élève possédera une certaine technique. Les auteurs font également usage des mesures peu  $\frac{5}{4}$ ,  $\frac{5}{8}$ ,  $\frac{15}{16}$  etc. ce qui permet ainsi à l'élève de se familiariser avec elles. La maison Leduc a aussi publié les amusantes pièces pour piano: Croquembouches de Delvincourt qui sont de véritables friandises musicales. Les jeunes pianistes se délecteront des «12 Pièces faciles», op. 103 de Paul Silcher et des «21 Pièces» de Th. Akimenko, qui, malgré leur grande facilité sont d'une excellente musicalité.

Im Rainer Wunderlich Verlag, Tübingen gibt die auch in der Schweiz sehr geschätzte Schriftstellerin Anna Schieber unter dem Namen «Wachstum und Wandlung» ein autobiographisches Werk heraus, welches wir allen Lesern und Leserinnen bestens empfehlen können. Die Dichterin schildert in anschaulicher Weise die Ereignisse ihres reich gesegneten Lebens, welche durch die grosse Kunst der Verfasserin zu eigenen Erlebnissen des Lesers werden, der durch die abgeklärte Reife ihrer Lebensanschauung Kräfte empfängt die ihn fördern und zum Guten erziehen.

Die Kobersehe Verlagsbuchhandlung in Basel hat kürzlich zwei Werke von Bô Yin Râ: «Hortus conclusus» und «Mehr Licht» herausgegeben, die der Verfasser als die letzten seiner religiösen Lehrbücher bezeichnet. Vor allem ein Lob über die schöne Ausstattung und den sehr deutlichen Druck der beiden Bücher. Bô Yin Râ ist ein Menschenfreund und sein Bestreben geht dahin, die «Schlafenden zu wecken». Solche Bücher, die sich mit den letzten Dingen beschäftigen, sollten in der gegenwärtigen schweren Zeit mehr gelesen werden, denn wenn wir wissen, wohin wir gehen, so werden wir auch sicherer und trotz allen Stürmen furchtlos wandern. Reifen, besinnlichen Lesern werden die beiden Bücher Trost und Licht schenken.

Im Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart kam kürzlich ein Buch heraus über den wenig bekannten Dichter, Journalisten und Musikanten Chr. Fr. D. Schubart von K. Gaiser, welcher Persönlichkeit und Schicksal des genialen Menschen, sowie seinen Anteil

an der geistigen Bewegung seiner Zeit in anziehender Form schildert. Das Buch gibt auch einen Einblick in die politischen und musikalischen Verhältnisse in Deutschland in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und enthält auch eine interessante Auswahl aus Schubart's Werk, sowie eine Notenbeilage. Das im gleichen Verlag erschienene Büchlein von Franz Spemann: Aus meiner Studienzeit ist schon deshalb lesenswert, weil der Verfasser zu verschiedenen wichtigen Fragen Stellung nimmt und infolge seiner umfassenden Bildung in der Lage ist, die gegenwärtigen geistigen Strömungen richtig zu beurteilen. Wir möchten das anregende, flüssig geschriebene Büchlein besonders unseren jungen Lesern empfehlen. In die Epoche der Eiszeit und der Steinzeit führt und O. Paret's Werk «Vom Alltag schwäbischer Vorzeit» zurück. Es ist erstaunlich, wie sich der Verfasser in dieser fast sagenhaften Welt zu Hause fühlt und die Lebensweise der damaligen Bewohner mit gegenwärtiger Anschaulichkeit schildert. Zahlreiche vorzügliche Illustrationen helfen zum Verständnis des originellen Werkchens.

Verlag B. Schott's Söhne, Mainz. Der jüngst verstorbene, geschätzte Pianist Willy Rehberg hat eine Reihe ebenso unterhaltender, wie instruktiver Klavierwerke alter Meister herausgegeben, auf die wir ausdrücklich hinweisen möchten. Da sind zuerst die fast unbekanntenen Aylesforder Stücke von Händel, zwei weitere Hefte enthalten leichte Originalstücke «Von Bach bis Beethoven». Dann sind «Die Söhne Bach» mit einem mittelschweren Heft vertreten und Mozart mit den reizenden Wiener Sonatinen und einem Tanzbüchlein. Von neueren Komponisten ist der bekannte Klaviermeister Gurlitt kein Unbekannter mehr; so werden auch die beiden Hefte «Der neue Gurlitt», mit ganz leichten Stücken, vielen Anfängern willkommen sein. Dasselbe möchte man dem gediegenen «Jugendalbum» von Reger der immer noch zu wenig gewürdigt wird, auch wünschen. In vorzüglicher Bearbeitung für Geige und Klavier sind drei lyrische Stücke des amerikanischen Komponisten E. Mac Dowell erschienen: Clair de lune, Idylle und An eine wilde Rose, die sehr dankbar sind, ohne grosse technische Anforderungen zu stellen. In einem knappen Büchlein: Natürlicher Musikinstrumental-Unterricht gibt K. B. Möchel sehr nützliche Ratschläge für alle Lehrenden und Lernenden.

Bärenreiter-Verlag in Kassel. Interessante Abhandlungen über wichtige musikalische Zeitfragen enthält Karl Hasse's Werk: Musikstil und Musikkultur. Das für Pädagogen, wie für Musikfreunde gleich wertvolle Buch gibt über manche, selten berührte musikalische und kulturelle Fragen ausführliche Aufklärung, die vielen Musiktreibenden willkommen sein werden. Für heitere, gesellige Anlässe wird man gerne nach den von Hans Engel herausgegebenen «Lustige Suiten und Tänze» von Johann Fischer (1646-1721) greifen. Sie sind für zwei Violinen und Bass gesetzt und gehen nicht über die erste Lage hinaus. Für Hausmusik eignen sie sich vorzüglich und können bei grösserer Besetzung auch chorisch besetzt werden. Auch die Vier Suiten desselben Komponisten für Violine (Blockflöte, Flöte, Oboe, Viola) mit Klavier und Bass ad lib. stellen nur mässige Anforderungen an die Ausführenden und können wie auch die etwas schwierigere, knappe Trio-Sonate von Legrenzi (1655) für zwei Violinen und Klavier warm empfohlen werden. Einen grossen Verdienst hat der Bärenreiter-Verlag durch die Veröffentlichung der ersten originalgetreuen Gebrauchsausgabe sämtlicher Trio-Sonaten von Corelli. Diese Kammer- und Kirchen-Sonaten des mit Recht schon zu Lebzeiten sehr geschätzten Komponisten gehören zum Besten der einschlägigen Literatur. Obschon sie leicht gesetzt sind und sich daher zur chorischen Besetzung auch für wenig geübte Spielkreise und Orchester eignen, sind sie von einer Erhabenheit, Schönheit und Frische, die auch bei längerem Studium nicht ermüden. Von der ganzen Sammlung, die 48 Sonaten in 16 Heften umfassen wird, sind bereits 12 Hefte erschienen. Trotz bescheidenem Preis sind Druck und Ausstattung muster-gültig, so dass Corelli in keiner Musikbibliothek fehlen darf. In der Reihe Bärenreiter-Blasmusik sind «Drei festliche Stücke» von J. K. Horn in einer gut spielbaren Bearbeitung für Blasorchester von F. Dietrich erschienen.

Verlag Wilhelm Zimmermann, Leipzig. Die «Jazz-Saxophon-Schule» von Gebhardt-Manz ist für solche Saxophonisten — nicht Anfänger — bestimmt, welche die verschiedenen «Spezialitäten» der Jazzmusik, in welcher sie eine nicht geringe Bedeutung einnehmen, erlernen wollen. Die Anweisungen dazu sind klar formuliert und das Übungsmaterial — zum Teil mit Klavierbegleitung — sehr gut aufgebaut. B. Leopold hat eine ansprechende Fantasie über amerikanische Volksweisen: Alte Lieder aus der neuen Welt komponiert, die sich bei leichter Ausführbarkeit, wie auch der Walzer «Sektperlen» von Kochmann-Schmidt für Dilettanten-Orchester eignet. Beide Werke sind originell instrumentiert und werden bei gutem Vortrag starken Beifall finden.

Henry Litolf's Verlag, Braunschweig. Der bekannte Musikhistoriker Adolf Sandberger-München gibt eine in der Pariser Konservatoriums-Bibliothek entdeckte Overtüre (Sinfonie) Mozart's heraus, die so gut wie unbekannt ist und bei ihrer verhältnismässig leichten Ausführbarkeit unseren Orchestern willkommen sein wird. Das Werk weist die übliche Orchesterbesetzung Mozart's auf und ist zweisätzig. Eine Neuerung, die speziell unsere Dirigenten interessieren dürfte, hat F. Müller-Rehrmann zum Verfasser. Es handelt sich dabei um eine neue Art von Partituren, die eine schnellere und bessere Klangvorstellung vermitteln soll, als die bisherigen. Statt der gewohnten, vielstimmigen Partituren mit ihren verschiedenen Schlüsseln und transponierenden Instrumenten ist das ganze Orchester auf vier Notensysteme untergebracht mit Bezeichnung der Instrumente und Instrumentengruppen, wodurch das Lesen erheblich erleichtert wird. Für den praktischen Gebrauch, zum Studium, wie auch zur Wiedergabe auf zwei Klavieren, wird dieser Auszug gute Dienste leisten. Zum eingehenden Studium der einzelnen Instrumentalstimmen kann die Originalpartitur doch nicht entbehrt werden können.

Editions Max Eschig, Paris. Un ouvrage appelé à rendre de grands services aux musiciens est L'Education musicale de L. Lambotte. L'auteur, qui est directeur du Conservatoire de Luxembourg est un musicien éminent, autant qu'érudit et l'ouvrage que nous lui devons est d'un haut intérêt. Les excellents conseils de M. Lambotte seront d'une utilité certaine à tous ceux qui s'occupent de musique. Le distingué organiste Charles Tournemire publie un recueil de Postludes libres, Op. 68 pour orgue sans pédale ou harmonium très bien écrites dans le caractère liturgique. Sous le titre de «Babioles», Marcel Etgen publie trois jolies petites pièces très faciles pour violon et piano. Les «Cinq Pièces» pour violon ou violoncelle et piano de N. Karjinsky sont très attrayantes et sans grandes difficultés. La Cantilène asturienne de Nin pour violon et piano est composée sur un ancien chant populaire espagnol. Le réputé pianiste E. R. Blanchet donne dans ses «Deux formules de travail» pour piano des conseils dont les pianistes seront heureux de profiter. Le même compositeur a écrit une Ballade pour 2 pianos, dont E. Ansermet publie une version pour piano et grand Orchestre. 1830 est le titre d'intéressantes variations pour piano de J. Nin. Philippe Marietti a écrit pour les tout petits pianistes un Album de Minnia contenant de jolis et très faciles morceaux.

Editions Ricordi & Co., Milan. Les violoncellistes apprendront avec plaisir que le distingué compositeur italien Alessandro Lango a composé une très belle Suite pour cello et piano, Op. 44, qui tout en ne présentant pas d'énormes difficultés, reste d'un grand intérêt musical. C'est le cas aussi pour le recueil de Cardoni, La Scuola del Bel Canto Italiano pour clarinette et piano, dans lequel l'auteur a réuni les plus beaux airs d'opéras italiens.

Le célèbre «Czardas» de Monti bien connu des violonistes fera également la joie des saxophonistes, car il vient d'être transcrit par J. A. Bernadaus pour saxophone-alto et piano.

Editions Durand & Co., Paris. Le réputé compositeur roumain Stan Golestan vient d'en-

richir la littérature du violoncelle d'un caractéristique Concerto avec orchestre ou piano. Comme il ne présente pas de difficultés insormontables et est bien écrit pour l'instrument, nous ne doutons pas de le voir bientôt figurer sur nos programmes de concerts. M. Ravel a écrit pour le pianiste manchot Wittgenstein un Concerto pour la main gauche seule. Oeuvre très intéressante mais d'une grande difficulté. Les soirées de Nazelles est le titre d'un album pour piano de Francis Poulenc où l'auteur laisse libre cours à sa fantaisie. Une transcription qui sera la bienvenue est celle de l'Andante de la Troisième Symphonie de Saint-Saëns, faite avec beaucoup de savoir par l'excellent musicien qu'est G. Samazeuilh.

A. Piguet du Fay.

## Scherzando

**Die neue Oper.** A. «Sie waren scheints gestern Abend in der Oper, was wurde denn gegeben?» - B. «Ach, eine ganz neue Oper: Die schöne Limousine (Melusine) von Mendelssohn.»

**Zusammenspiel.** Aus dem Kampfbericht eines Vorarlberger Verbandsmusikfest: «Eine Kapelle hat noch lange nicht zusammenmuisiziert, wenn die Musiker zugleich angefangen und aufgehört haben.»

**Der Hund.** Zar Alexander II. war ein grosser Hundeliebhaber. Er besass einen riesigen Neufundländer, der ihn ständig begleitete. Selbst ins Konzert pflegte der vierbeinige Freund mitzukommen, wo er sich seinem Herrn zu Füssen legte und sich sehr manierlich benahm. Nur einmal bei einem Konzert des grossen Violinvirtuosen Wieniawski, erhob sich der Hund, trottete aufs Podium und legte dem Geiger seine grossen Tatzen bittend an die Schenkel. Wieniawski liess sich zunächst nicht beirren, doch fuhr der Hund, dem anscheinend die Geigentöne missfielen, fort, den Künstler mit den Pfoten zu stören. «Wieniawski, geniert dich der Hund?» fragte schliesslich der Zar lachend den Geiger, der in höchster Verlegenheit war. «Majestät, ich vermute, dass ich ihn geniere», war Wieniawskis rasche Antwort. Der Zar rief daraufhin das Tier zu sich und das Konzert nahm ohne weitere Störung seinen Fortgang.

**Das Beste!** «Nun, mein Lieber, was hat Ihnen in meiner letzten Operette am besten gefallen?» fragte ein erfolgreicher Operettenkomponist den ihm am nächsten Tage begnenden Kritiker. — «Am Natürlich-

sten war das Duett der beiden Diebe im letzten Akt, denn nicht nur die Musik, sondern auch sogar die gesungenen Worte waren gestohlen!»

**Der Nachtwandler.** «Ich kann es Ihrem Gatten kaum verzeihen, gnädige Frau, dass er kürzlich, mitten in meinem letzten Konzert aufgestanden und fortgegangen ist.» - Ach, lieber Konzertmeister, es tut mir furchtbar leid, aber Sie dürfen es meinem armen Manne nicht übelnehmen, denn es ist sein altes Leiden, das Schuld ist. Mitten im besten Schlaf steht er auf und nachtwandelt.

**Der Journalist.** Der berühmte Komponist Max Reger war auf die Zeitungsleute nicht gut zu sprechen. Obwohl man das wusste, suchten ihn immer wieder Reporter auf. So auch in Leipzig, wo Reger in einem Hotel abgestiegen war. Der Journalist, der Reger interviewen wollte, glaubte ihm zu imponieren, als er erzählte, dass er an Richard Wagners Leichenbegängnis teilgenommen habe. Bissig antwortete Reger darauf: «Na ja, der arme Wagner hat sich halt dagegen nicht mehr wehren können!» Wütend griff der Reporter nach seinem Hut und verliess fluchtartig Regers Zimmer, den Komponisten schmunzelnd zurücklassend. Im Korridor lief ihm ein Stubenmädchen in den Weg und diesem gab er den Auftrag dem Herrn Komponisten Reger auszurichten, wenn er, der Meister stürbe, ginge er, der Herr Redakteur, bestimmt nicht an das Begräbnis. Der erboste Reporter war noch kaum um die Ecke des Korridors gebogen, als ihm das Stubenkätzchen atemlos die Antwort Regers überbrachte: «Der Herr